



Miltalbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.66 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Großdruck Nr. 60 bei der Oberamtspoststelle Sauerbrunn Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztalbote Hübner & Co., Wildbad; Morheimer Gewerbedruckerei Hübner & Co., Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil bis einseitig 10 mm breite Zeilen 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Festteil bis 90 mm breite Zeilen 15 Pf. — Rabatt nach vorgeliebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr abends. — In Kontostellen oder wenn geschäftliche Beirathung notwendig wird, läßt jede Nachbegründung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 238

Februaf 479

Freitag den 12. Oktober 1934

Februaf 479

69. Jahrgang

Folgen der Schiffe von Marseille

Probleme um Jugoslawien — Gelegenheit für eine Umstellung der französischen Außenpolitik

Die Schiffe von Marseille sind in ganz Europa gehört worden. Sie fielen in einer politischen Atmosphäre, die voller ungelöster Probleme und Spannungen, voller Besorgungen und Hoffnungen ist, und sie zerrissen brüsk Verhandlungsfäden, die zwischen einigen der Glieder der europäischen Völkervereinigung angeknüpft worden sollten, im Sinne von Zielen vielleicht, denen man deutscherseits mit Reue und Kritik gegenübersehen mußte, die aber nunmehr wieder zunächst gänzlich offen bleiben und an deren Stelle von neuem ein großes Fragezeichen steht. Es hat keinen Zweck, heute, nachdem König Alexander von Jugoslawien, der der eigentliche Führer der Außenpolitik seines Landes war, ebenso wie Barthou, der Mann, der seit neun Monaten dem außenpolitischen Kurs Frankreichs das Gepräge eines nicht ungefährlichen politischen Willens gab, den Augen des Mörders zum Opfer gefallen sind, über die Dinge zu sprechen, die sie im Begriff waren, miteinander zu erörtern, sicherlich nicht um der Freude an einer theoretischen politischen Diskussion willen, sondern weil das Schicksal mindestens Südosteuropas bis zu einem gewissen Grade von der Tatsache ihrer Verständigung oder ihres Auseinanderstrebens abhing. Der Tod beider hat eine neue Tatsache geschaffen, die über das individuelle Menschenschicksal hinaus ins Politische reicht. Mit ihr sich auseinanderzusetzen, ist die Aufgabe der Stunde.

Alexander von Jugoslawien war eine viel zu ausgeprägte, staatsmännlich begabte Persönlichkeit von klarem Blick und starkem Willen, als daß nicht sein Ausfall für die jugoslawische Politik Bedeutung hätte, zumal an seine Stelle der 11-jährige Thronfolger, nunmehr König Peter der Zweite, tritt, der die Zügel der Regierung nicht selbst in die Hand zu nehmen vermag, sondern sie zunächst in einem Regentenschafterat von drei Männern überlassen muß, von denen keiner ein deutlich erkennbares politisches Gesicht trägt. Prinz Paul Karageorgewitsch ist bisher nur als Kunstfreund ohne politische Neigungen bekannt geworden. Dr. Stankowic, früher Leibarzt des Königs, wurde vor nicht langer Zeit zum Unterrichtsminister ernannt, hat aber bisher kaum Gelegenheit gehabt, den großen politischen Fragen der Gegenwart gegenüber hervorzutreten. Und der dritte, Dr. Perowic, ist Verwaltungsbeamter. Auf jeden Fall bedeutet die Ersetzung des Diktator-Königs durch das Kollegium des Regentenschafterates eine Schwächung an der Spitze des Staates, bei der man abwarten muß, wie sie sich auf die innenpolitische Entwicklung des Landes auswirken wird. Alexander hat sicherlich viel für die Konsolidierung des jungen Staates, der drei Völkervereinigungen, Serben, Kroaten und Slowenen vereinigt, getan. Aber nicht die kroatische Opposition gegen das Diktaturregime, das ihren eigenen Autonomiebestrebungen zuwiderläuft, besteht noch, wenn sie auch dadurch gelähmt ist, daß innerhalb Kroatiens zwei Gruppen mit gänzlich verschiedenen Zielen bestehen. Die eine will die Loslösung Kroatiens aus dem jugoslawischen Staatsverband und ihre Eingliederung in eine neue habsburgische Gesamtmonarchie, die andere lediglich die Autonomie der Kroaten in einem Föderationsstaat, der neben ihnen auch Serben und Slowenen umfassen soll. Auf jeden Fall zeigen die Meldungen aus Belgrad, daß die Regierung es für angebracht gehalten hat, besondere Sicherungsmassnahmen zu ergreifen und man muß wünschen, daß es ihr gelingt, die Entwicklung des Landes über den kritischen Tag von Marseille hinweg in ruhige Bahnen zu steuern.

Man verfolgt die Dinge auch in den Nachbarstaaten Jugoslawiens mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Ungewißheit über die Besetzung des Außenministeriums in Rumänien ist durch die Wiederbetragung Titulescus rasch beendet worden. Noch in der Nacht nach der Ermordung des Königs Alexander wurde der neue Minister vereidigt, und in Bukarest haben sofort ernste Beratungen über die Massnahmen begonnen, die die Verschärfung der politischen Lage im Südosten notwendig machen könnte. Titulescu hat erklärt, er mache sich über die Folgen des Attentats ernste Sorgen und er hat sich sofort mit den beiden Bundesgenossen in der Kleinen Entente in Verbindung gesetzt, um ein Einverständnis über die Haltung der neuen Situation gegenüber herbeizuführen. In Wien beurteilt man sie etwas weniger besorgt. Dort wird sogar angenommen, daß die Lösung gewisser Probleme des Donauraums jetzt leichter möglich sein könnte, als es noch vor einigen Tagen den Anschein hatte. Ungarns Außenminister Gömbös war im Begriff, zu einem freundschaftlichen Besuche der polnischen Regierung nach Warschau abzureisen. Er hat diesen Besuch nach dem Eintreffen der Marceller Attentatsbotschaft sofort abgesetzt und wird auch zunächst auf die im Anschluß an Warschau geplante Komreise verzichtet. In Budapest rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Schiffe von Marseille unter Umständen zu ganz neuen Gruppierungen in Europa führen könnten und der Außen-

Tagespiegel.

Die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung ist in Warschau unterzeichnet worden. Sie tritt am 15. Oktober in Kraft.

In Bayern ist die evang.-lutherische Landeskirche nun auch eingegliedert worden. Es wurden zwei neue Kirchengebiete gebildet: Franken und Mittbayern mit Bisthöfen in München und Nürnberg.

In Paris wird der Rücktritt des Innenministers Sarraut und des Finanzministers Chéron gefordert, die als verantwortlich für die ungenügenden Sicherheitsmassnahmen in Marseille gelten.

Der Mord in Marseille stellt sich nun als Komplott einer Terroristenbande vom Balkan dar, deren Neze nach Paris und Belgien gehen.

In Belgrad wurde im Parlament der neue Regentenschafterat vereidigt, während in Paris der junge König Peter mit seiner Mutter zusammentraf.

Im Propagandaministerium wurde der Filmpreis der Reichsregierung durch Dr. Göbbels dem Vertreter der Ufa überreicht, die ihn für den Film „Flüchtlinge“ vom Preisgericht zugesprochen erhielt.

Minister hat es deshalb für seine Pflicht, in diesem entscheidenden Augenblick seinen Posten nicht zu verlassen.

Und was werden sich in Frankreich für Folgen aus dem Tode Barthous ergeben? Zunächst hat Doumergue, der Ministerpräsident, das Außenministerium provisorisch übernommen. Aber es ist nicht anzunehmen, daß das endgültig ist. An Stelle Barthous wird ein neuer Mann treten. Man spricht von Herriot oder Lardieu. Müßig, sich vom deutschen Standpunkt aus über die Auswirkung des Ministerwechsels in Spekulationen einzulassen. Aber das kann wohl gesagt werden, daß der neue Mann, der ohnedies ja den außenpolitischen Kurs Frankreichs wird überprüfen müssen, mit der Übernahme des Amtes die Gelegenheit bekommt, nicht nur neue Methoden anzuwenden, sondern auch das Ziel seiner Politik, gerade wenn er im Sinne der von Doumergue wiederholt abgegebenen Bekenntnisse zum Frieden wirken will, zu verlagern. In der Saarfrage, in der Frankreich in eine gefährliche Sackgasse zu geraten droht, in der Frage der Abrüstung, die durch seine Schuld gescheitert ist, in der der überstürzten Annäherung an Sowjetrußland, über die man sich selbst in Frankreich Gedanken zu machen beginnt, würde ein Richtungswechsel, der die Bahnen des in der Mentalität der Weltkriegszeit beangenehten Barthou verläßt, nicht nur die Gefahren beschwören, die sich aus der Katastrophe von Marseille ergeben können, er würde auch Anhaltspunkte für eine Europapolitik bilden, die den Erbeil endgültig von dem auf ihm lastenden Druck und den Spannungen der letzten zwei Jahre befreit. Eine weitere Kabinettsumbildung in Paris liegt im Bereich der Wahrscheinlichkeit, nachdem gegen den Innenminister Sarraut im Zusammenhang mit dem Attentat zahlreiche kritische Stimmen laut werden. Es scheint auch, daß in Marseille die polizeiliche Sicherung ungenügend war.



Ein Augenblicksbild von dem Attentat: Man erkennt den Attentäter am Wagen hängend, während der französische Polizist sein Pferd herumtreibt, um den Attentäter abzuwehren.

König Peter der Zweite in Paris

Paris, 11. Okt. König Peter der Zweite ist in Begleitung seiner Großmutter, der Königinmutter Maria von Rumänien, am Mittwoch abend in Paris eingetroffen. Schon bei der Landung des aus England kommenden Dampfers in Calais waren umfangreiche polizeiliche Schutzmassnahmen getroffen worden. Dasselbe geschah auch auf dem Bahnhof in Paris. Um ganz sicher zu gehen ließ man sogar den D-Zug, an den ein Salonwagen für den jungen König angehängt worden war, 15 Kilometer von Paris entfernt in der Ortschaft Gonesse halten. König Peter der Zweite und seine Großmutter verließen hier den Zug und legten den Weg bis Paris im Kraftwagen zurück. Der junge König wurde vom Arbeitsminister Blandin im Namen der französischen Regierung empfangen. König Peter der Zweite wohnt in der Privatwohnung des südlawischen Gesandten in Paris, die Königinmutter Maria von Rumänien hat in einem großen Hotel in der Pariser Innenstadt Wohnung genommen.

Kreuzer „Dubrownik“ mit dem toten König auf der Heimfahrt

Paris, 11. Okt. Die sterbliche Hülle König Alexanders von Südlawien ist am Mittwoch nachmittag im Beisein der Königin und der Offiziere aus dem Gefolge des toten Herrschers eingekragt und unter militärischen Ehren zum Hafen übergeführt worden, wo der südlawische Kreuzer „Dubrownik“ sie an Bord nahm. An der Spitze des Trauerzuges schritt der Präsident der französischen Republik, neben der Königin Maria der südlawische Außenminister, dann folgten der Präsident der französischen Kammer und die übrigen Würdenträger. Der Sarg wurde von sechs französischen Offizieren einer Abordnung von sechs südlawischen Offizieren übergeben, die ihn auf das Kriegsschiff brachten. Der südlawische Kreuzer ist bald darauf in See gegangen. Französische Kreuzer geben dem Schiff das Geleit.

Das Staatsbegräbnis Barthous am Samstag

Paris, 11. Okt. Das Staatsbegräbnis Barthous ist auf den kommenden Samstag 13.50 Uhr anberaumt worden. Der Sarg wird auf einem Katafalk neben dem Marshall Gallieni-Denkmal aufgebahrt werden. Ministerpräsident Doumergue wird den Nachruf halten. Anschließend findet die Einsegnung in der Kapelle des Invalidendoms und die Beisetzung auf dem Friedhof Père Lachaise statt.

Heißt der Mörder in Wirklichkeit Such?

Paris, 11. Okt. Die in Paris vorgenommenen polizeilichen Nachforschungen scheinen einwandfrei ergeben zu haben, daß der Attentäter von Marseille einen auf den Namen Kallomen gefällischen Paf führt. Ob sein wirklicher Name Such lautet, unter dem er sich am 20. September in einem kleinen Pariser Hotel eingetragen hat, bleibt festzustellen. Von Interesse ist, daß dieser Such, in dessen Lichtbild das Hotelpersonal sofort den Mörder erkannte, und der Begleiter, der sich als Wladislaw Benech angemeldet hatte, öfters von einem dritten Mann besucht worden sind, dessen Name Nikomir Malis lautete haben soll. Der aus Südlawien gebürtige Nikomir Malis war der französischen Polizei seit längerem als verdächtig gemeldet worden.

Hefige Angriffe auf die französische Polizei

Paris, 11. Okt. In einem Teil der französischen Presse werden die Angriffe gegen die Sicherheitspolizei seit den Vorfällen von Marseille immer heftiger. Besonders „Le Jour“ fordert eine Säuberungsoption großen Stiles. Das Blatt gibt zunächst die Meinung eines ungenannten Gewährsmannes wieder, der die russischen, bulgarischen und mazedonischen Kreise in Paris genau kenne. Dieser Gewährsmann behauptet, er habe vor einigen Tagen die Mitteilung von einer beabsichtigten Ermordung des Königs Alexander in Paris erhalten. Außerdem sei ihm zugetragen worden, daß demnächst eine hochstehende französische militärische Persönlichkeit „an die Reihe kommen“ würde. Er kenne sogar enge Beziehungen, die bis zur Dritten Internationale in Moskau reichten. Die Kritik an der französischen Polizei läßt Oberst de la Rocque dann wie folgt zusammenfassen: unzureichende Autorität, beständige Einmischung von Politikern in die Polizeiaufgaben, Verstopfung des Dienstbetriebes infolge mangelhafter Zielsetzung. Die Sicherheitspolizei sei mit Personen ohne moralischen Halt, ohne wahren Charakter, durchsetzt. Als Abhilfsmassnahmen verlangt de la Rocque die Auflösung der kommunistischen Partei und das Verbot aller Kundgebungen, die nicht unter der Tricolore stattfinden, sowie eine Reform der Sicherheitspolizei. Das Blatt berichtet mit Entrüstung, daß Barthou mit seiner Armwunde zu retten gewesen wäre, wenn seine leichte Verwundung rechtzeitig beim nächsten Apotheker abgebunden worden wäre. Nach dem Anschlag sei aber Barthou mit seinem blutenden Arm allein aus dem Kraftwagen gestiegen, ohne daß eine offizielle Persönlichkeit ihn begleitet hätte. Er habe sich selbst einen Mietwagen gesucht, der ihn ins Krankenhaus gebracht habe. Die royalistische „Action française“ ruft aus: „Nieder mit der politischen Polizei!“ „Echo de Paris“ äußert sich wie folgt: Innerhalb der Sicherheitspolizei wimmelt



es neben einigen ordentlichen Leuten von Abenteurern, Gangstern, geldgierigen Beamten und Politikern. „Matin“ fragt, weshalb dem König nicht das übliche Ehrengelicht in Form einer Schwadron berittener Truppen gegeben worden sei, was die Ausführung des Anschlages erschwert hätte.

Paris, 11. Okt. Der Nationalverband ehemaliger Frontkämpfer (U.N.C.) veröffentlicht angesichts des Anschlages von Marseille einen Aufruf, in dem er seinen Schmerz und seinen Zorn zum Ausdruck bringt über die Feinde, die es nicht verstanden hätten, für den Schutz eines hohen Gastes zu sorgen. Frankreich, das traditionelle Land der Gastfreundschaft, dürfe nicht zum Zufluchtsort der Verschwörer der ganzen Welt oder gar der Schandtag ihrer Tätigkeit sein.

Ein Denkmal für König Alexander in Marseille

Marseille, 11. Okt. Die marseiller Presse erklärt eine Aufforderung an die Bevölkerung der Stadt, eine Sammlung zur Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das Verbrechen zu veranstalten, dem König Alexander zum Opfer fiel. Das aus Granit oder Marmor auszuführende Denkmal soll an der Stelle, an der der königliche Gast unter den Augen des Mörders fiel, seinen Platz finden.

Ehrung des toten Königs Alexander

Belgrad, 11. Okt. Die Nationalversammlung hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, dem toten König den Titel „Alexander der I. Einiger und Held“ zu geben. Die Versammlung sandte ferner ein Beileidstelegramm an König Peter II.

Italiensfeindliche Kundgebungen in Laibach?

London, 11. Okt. Nach einer Reuter-Meldung aus der süd-slawischen Stadt Laibach ist es dort zu italiensfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge hatte versucht, das italienische Konsulat anzugreifen, doch sei sofort Polizei eingeschritten und habe Übergriffe verhindert. Die Kundgebungen, berichtet Reuter weiter, ereigneten sich nach einer Protestversammlung in der die Redner behaupteten, daß sämtliche Anschläge gegen das Leben des Königs Alexander auch derjenige vom letzten März in Agram, von Italien finanziert und vorbereitet worden seien. Wahrscheinlich, so folgerten die Redner, sei auch der Mörder Kalemien von der selben Seite angestiftet worden.

Vorführung des Filmstreifens von den Ereignissen in Marseille in Deutschland verboten

Berlin, 11. Okt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Vorführung des Filmstreifens von der Ermordung des jugoslawischen Königs und des französischen Außenministers Barthou für ganz Deutschland verboten.



Der ermordete König von Jugoslawien



Die Königinwitwe Maria mit dem Thronfolger (links) und dem jüngsten Prinzen.

Das Befinden des Generals Georges

Paris, 11. Okt. Das Befinden des bei dem marseiller Anschlag schwerverletzten Generals Georges soll zufriedenstellend sein, obwohl die Ärzte sich erst in zwei bis drei Tage endgültig werden äußern können, da immer noch mit einer plötzlichen inneren Blutung gerechnet werden muß. Der General hat einen Lungenschuß erhalten. Außerdem sind ihm beide Arme von einer Kugel durchschlagen worden. Auch eine Rippe ist durch einen Streifschuß verletzt. Das in der Lunge befindliche Geschloß hat noch nicht entfernt werden können.

Zwei Verdächtige festgenommen

Paris, 11. Okt. Havas meldet aus Annemasse, etwa 8 Kilometer östlich von Genf an der Grenze auf französischem Gebiet, daß von der dortigen Sicherheitspolizei zwei Personen festgenommen worden sind, die in dem bringenden Verdacht stehen, die Helfershelfer des marseiller Täters zu sein.

Ein Helfershelfer des marseiller Mörders entkommen

Paris, 11. Okt. Ein Helfershelfer oder Mitwisser des marseiller Mörders soll in einer Villa am Fontainebleau Unterschlupf gesucht haben. Als sich am Donnerstag früh Polizei in der Villa einfand, flüchtete ein Unbekannter. Er konnte trotz vieler von den Polizisten abgegebener Revolverkugeln in den Wald von Fontainebleau entkommen. Die Verfolgung ist aufgenommen worden. Wie der „Intransigeant“ behauptet, handelt es sich um jenen unter dem Namen Chalmy in einem Pariser Hotel eingetragenen Begleiter des Mörders, der am 30. September in dessen Begleitung und einer anderen Person in Paris eingetroffen war.

Barthous Leiche nach Paris übergeführt

Paris, 11. Okt. Am Donnerstag vormittag ist in Paris der Sonderzug mit der Leiche Barthous eingetroffen. Mit demselben Zug kamen Königin Maria von Südslawien und der Präsident der Republik, Lebrun, mit seinem Gefolge in der französischen Hauptstadt an. Am Bahnhof hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden. Die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen waren so streng, daß der Bahnhofplatz in weitem Bogen abgesperrt und das Betreten des Bahnhofsgeländes selbst den Vertretern der Presse untersagt war. Auf dem Bahnsteig warteten die Königinmutter Maria von Rumänien und viele französische und südslawische Würdenträger auf die Ankunft des Zuges. Das diplomatische Corps, darunter der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Forster, war vollzählig versammelt. Wie verlautet, wird Königin Maria von Südslawien noch heute abend nach Belgrad abreisen. Der Sarg mit der sterblichen Hülle Barthous wurde nach dem Außenministerium am Quai d'Orsay übergeführt und dort aufgebahrt.

Mithelfer des Mörders verhaftet

Paris, 11. Okt. Die Polizei von Annemasse hat zwei Helfershelfer des marseiller Mörders verhaftet, die am Vorabend in Annemasse eingetroffen waren. Die beiden Verhafteten waren im Besitz von Ausweispapieren, die auf den Namen Benesch und Kovala lauteten, und sollen am Mittwoch aus Paris angekommen sein. Man fand bei ihnen verschiedene Gegenstände, die aus demselben Kaufhaus stammen, von dem auch der marseiller Mörder seine Kleider bezogen hatte.

Wie Havas zu berichten weiß, ist bisher aus dem Verhör hervorgegangen, daß die Verhafteten ebenso wie der Haupttäter einer Terroristengruppe angehören und im übrigen nicht die einzigen Mittäter seien. Sie sollen erklärt haben, daß sie im Falle des Mißlingens des marseiller Anschlages den Auftrag hätten, in Paris einen neuen Anschlag gegen König Alexander zu unternehmen. Das Verhör wird fortgesetzt.

Das Kabinett Uzunowitsch von der Regentschaft bekräftigt

Belgrad, 11. Okt. Der südslawische Ministerpräsident Uzunowitsch hat sämtliche Aemter seines Kabinetts der Regentschaft zur Verfügung gestellt. Die Regentschaft beschloß darauf, daß die jetzige Regierung Uzunowitsch im Amt bleibt.

Bereidigung des Regentrats

Belgrad, 11. Okt. Der Senat und die Stupitschyna trafen am Donnerstag nachmittag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid auf König Peter den Zweiten abzulegen. Der Sitzungssaal der Stupitschyna sowie die Wandelhallen waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Sämtliche Senatoren und Abgeordnete, sowie das diplomatische Corps waren anwesend. Die Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Präsident des Senats, Tomassitsch, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Trauerrede für den ermordeten König Alexander, dessen außerordentliche Taten im Krieg und Frieden er feierte. Bei der Erwähnung des neuen Königs Peter des Zweiten bereitete die Versammlung diesem stürmische Huldigungen. Tomassitsch verlas sodann den Abgeordneten und Senatoren die Eidesformel, die diese lesend und mit zum Schwur erhobenem rechtem Arm nachsprachen. Nach der Vereidigung der Parlamentarier wurde Prinz Paul feierlich in den Saal geleitet. Er und die beiden anderen Mitglieder des Regentrats, sowie die drei Stellvertreter begaben sich zum Präsidium und legten in die Hände des Senatpräsidenten den verfassungsmäßigen Eid ab, demzufolge sie dem König Treue halten und auf Grund der Verfassung und der Staatsgesetze herrschen würden. Nach der Vereidigung sprach Prinz Paul einige Dankesworte für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Als er darauf das Gebäude der Stupitschyna verließ, bereitete ihm die auf der Straße harrende Menge große Huldigungen.



Louis Barthou, der ebenfalls dem Attentat zum Opfer fiel.

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von Paul Hain.

Kochbuch 1920.

„Urjel“, denkt er ganz tief. Und dann rauschen Sommerabend und Sehnsucht durch ihn hin — unentrinnbar.

Grete Lindström schmiegt sich in seine Umarmung und schlingt ihm die Arme um den Hals. Er preßt sie fest an sich. Urjel? Grete? Die Nacht duftet, die Erde reißt.

Ein kleiner Seufzer —

Grete Lindström hebt den Kopf flüchtig. Wo kam das her? Ein leichtes, zerflatterndes Geräusch. Ach — da mag im Schatten der Bäume noch so manches Paar stehen.

Sie schüttelt das Haar und hebt ihr junges, frohes Gesicht Heinz entgegen.

„Du — Heinzemann —“

Ihr Mund blüht auf. Er beugt sich darüber — findet ihn — fühlt die warme, frohe Härlichkeit ihrer Lippen und versinkt in dem Rausch dieser Stunde, in der sein Herz glaubt, Urjel zu küssen in einem letzten, verzweifelten Abschiedskuß, der voll von Leidenschaft ist.

„Lieber — lieber Heinz —“

Sie sehen in ihrer Umarmung nicht den Schatten, der in einiger Entfernung an ihnen vorübergleitet und dem lebendigen, lärmvollen Hin und Her des Gartens zustrebt wie ein Fliehender.

Als sie sich voneinander lösen, hören sie gerade Krauses Stimme, der einen Kahn unweit von ihnen am Ufer löst und vernehmlich flüstert:

„Nu mal schnell rin, Meje. Ihr Mädchens müßt sowieso bald nach Hause — da is keine Zeit zu verlieren, wenn wir noch 'n bißken Mondzauber genießen wolln. Hoppla, Kleene —“

Der Kahn stößt ab.

Heinz streicht sich über die Stirn und lächelt.

„Der Krause natürlich. Der ist glücklich —“

„Du etwa nicht?“ fragt das Mädchen neben ihm und lacht leise. Er hält noch den Arm um sie.

„Ja, natürlich“, murmelt er, „natürlich — kleine Grete —“

Sein Blick geht zurück zu den bunten Lampions und den hellen Lichtern des Gartens. Vielleicht sieht er die eilende Gestalt, die da den Weg entlangläuft? Vielleicht irrt ein dunkles, seltsames Ahnen in diesem Augenblick durch seine Seele, so daß gerade jetzt sein Arm herunterfällt und Grete Lindström ihn etwas verwundert von der Seite anblickt!

Wer kennt die geheimnisvollen Ströme, die verwandte Seelen magisch verbinden.

Aber da taucht jene Gestalt schon im Bewußt der Menschen unter. Ein heller, flatternder Schatten. Und Grete Lindström halt den Arm bei Heinz ein und flüstert bittend: „So bleib doch, Liebster, es ist dunkel hier und so schön!“

Herr von Stumm und Doktor Schweidnitz vom Arbeitslager der Mädchen gehen nebeneinander. Sie kommen aus dem Drägerschen Gasthaus, wo es ihnen zu laut geworden ist, in den Garten, um frische Luft zu schnappen. Sie sind bester Laune. Sowohl wegen des gutgelungenen Festes als wegen der zwei Bullen Rotwein, die sie im Laufe des Abends getrunken haben.

„Nanu?“ sagt Hauptmann von Stumm mit einemmal und streckt die Arme aus.

Kurz vor ihm taumelt eine Mädchengestalt. Das helle Kleid flattert schmetterlingshaft, sinkt ein wenig zusammen — da fängt es der Hauptmann gerade noch auf.

Ein blaßes Gesicht schaut ihn an. Große Augen, die einen matten, geblöhten Glanz haben. Ein Gesicht, dessen schöne Züge von einem ungeheuerlichen Leid überschattet zu sein scheinen. Eine zitternde, verwehende Stimme:

„Ach muß — weiter —“

„Aber Sie fallen ja um, Verehrteste“, sagt Herr von Stumm und ist einen Augenblick lang erschüttert von dem tragischen Ausdruck im Gesicht dieses jungen Mädchens, das

er da in den Armen hält. Doktor Schweidnitz will sie stützen, aber sie richtet sich schon selbst auf. Heftig und voll zuckender Energie.

„Verzeihen Sie“, stüstert der blaße Mund, „eine kleine Schwäche. Die schwüle Luft —“

Sie löst sich aus den Armen Herrn von Stumms.

„Ach — ich danke Ihnen —“

Ehe jene noch etwas sagen können, eilt sie an ihnen vorbei und entschwindet feistlich vom Gasthaus, wo das Gartentor auf die Chaussee führt.

„Kannten Sie das Mädchen?“ fragte Hauptmann Stumm Doktor Schweidnitz. Der schüttelt den Kopf.

„Keine Ahnung. Vielleicht ein Sommergast —“

„Sie sah bildhübsch aus.“

Die beiden gehen weiter. Eben intoniert die Kapelle das Lagerlied.

„Ein Volk tritt an! Wer bliebe da zu Hause?“

Ein Volk baut auf, mit Muskelkraft und Hirn!

Heraus aus jeder allzu engen Klausel.

Jetzt endlich hebt sich stolz und frei die Stirn! —

Überall singen sie es mit — im Garten, im Saal in den Gastzimmern, in den efeuumsponnenen Lauben, die hier und da im Garten als besondere Attraktionen des Drägerschen Betriebs stehen.

„Millionen Kameraden sind wir alle, Wer abseits steht, ihn reißt der Strom doch mit, Daß selbst der Letzte noch mit Sang und Schalle Nun mitmarschiert im gleichen Schritt und Tritt. Und lachend geht's von Mann zu Mann: Größ Gott, Kamerad, Ein Volk tritt an!“

Ein Volk weiß wieder, daß es nur sich selber Vertrauen kann und seiner eignen Kraft, Und daß ein Faustdruck von Millionen Fäusten Sich selber Brot und Freiheit neu erschafft.“

(Fortsetzung folgt.)



Rücktritt des französischen Gesamtkabinetts?

Paris, 11. Okt. In der Pariser Abendpresse werden die Auswirkungen des verbrecherischen Anschlags von Marseille vom innen- und außenpolitischen Standpunkt aus betrachtet. Innenpolitisch werden nach wie vor strenge Maßnahmen gegen diejenigen gefordert, die zumindest einen Teil der moralischen Verantwortung an der Durchführung des Anschlags haben. In diesem Zusammenhang geben verschiedene Blätter Gerüchte wieder, wonach Innenminister Sarraut bereits seinen Rücktritt angeboten habe.

„Liberte“ erklärt, daß Sarraut, selbst wenn er sich vollkommen unschuldig fühle, sich als verantwortlicher Leiter der Polizei betrachten müsse. Eine Möglichkeit, im Kabinett zu bleiben, bestehe nur dann, wenn er sein Portefeuille mit dem des bisherigen Kolonialministers Laval vertausche. Das Blatt hält es aber auch nicht für ausgeschlossen, daß Ministerpräsident Doumergue, um eine Neubesetzung leichter zu gestalten, dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt des Kabinetts unterbreite. Fest steht jedenfalls, daß irgendwelche Maßnahmen nicht vor Montag zu erwarten sind.

Filmstreifen über den Marzeiller Anschlag beschlagnahmt

Paris, 11. Okt. Wie „Petit Journal“ berichtet, zeigt der Film, den ein Kinooperator während des Anschlages in Marseille drehen konnte, die Einzelheiten des Vorganges nicht besonders klar. Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus Cherbourg sollen an Bord eines Dampfers, der Cherbourg mit Bestimmung Neuport verlassen hat, kurz vor der Abfahrt auf Befehl von Paris sieben Filmstreifen beschlagnahmt worden sein, die den Verlauf des Attentats zeigen und nach den Vereinigten Staaten übermittelt werden sollte.

Das Winterhilfswerk

Die Verteilung des Spendenaufkommens 1933/34

Gau	Spendenaufkommen		Gesamtgebrauchswert der verteilten Spenden*)
	Sachspenden	Geldspenden	
Reichsführung	9 205 427	65 472 390	—
Baden	2 887 432	4 881 129	14 161 705
Bayerische Ostmark	1 942 493	1 308 851	4 993 700
Groß-Berlin	9 441 503	9 746 030	28 196 831
Danzig	531 466	1 316 781	1 501 244
Düsseldorf	3 484 353	6 354 490	24 965 229
Essen	4 182 029	4 715 591	14 459 553
Halle-Merseburg	2 991 973	2 882 222	7 545 212
Hamburg	2 909 356	6 902 109	13 188 062
Ost-Hannover	3 258 445	1 920 423	6 090 331
Süd-Hannover-Br.	4 701 848	3 121 808	8 589 887
Hessen-Nassau	7 731 205	4 984 183	18 341 653
Koblenz-Trier	2 212 492	1 342 952	6 677 682
Rhein-Waechen	2 197 410	3 472 997	10 943 646
Kurhessen	2 494 833	1 095 452	3 712 736
Kurmark	9 037 265	4 080 318	13 876 574
Magdeburg-Anhalt	3 904 923	3 093 773	8 993 525
Mecklenburg-Vorpommern	1 934 585	1 696 409	3 530 952
Mittelfranken	1 286 631	1 744 280	3 962 499
München-Oberbayern**)	2 875 560	5 595 675	16 702 254
Ostpreußen	2 312 257	2 690 211	6 920 250
Pommern	5 964 507	2 691 695	9 369 801
Rheinpfalz	1 103 307	1 474 566	4 156 502
Sachsen	9 056 673	8 176 237	25 723 290
Sachsen	2 156 144	1 521 330	4 902 068
Rheinland-Pfalz	1 827 032	3 147 584	8 817 760
Mittelsachsen	1 806 165	1 168 766	5 119 925
Obersachsen	2 491 816	3 530 301	7 793 318
Schleswig-Holstein	2 191 726	2 072 379	5 349 840
Schwaben	2 940 546	4 084 893	8 728 578
Thüringen	1 332 579	749 568	3 342 103
Mainfranken	3 472 806	2 332 297	6 154 504
Wehr-Euro	5 110 854	3 886 018	12 042 224
Westfalen-Nord	3 339 963	4 314 131	10 564 246
Westfalen-Süd	3 308 376	5 804 225	11 169 132
Württemberg	126 978 059	184 272 307	346 586 226

*) Einschließlich der Zuschüsse der Reichsführung an die Gaue (Kohlenverforgung, Barzuschüsse und Sachspenden) im Gesamtgebrauchswert von 75 478 831 RM.

***) Einschließlich der Spenden an bayerische Notstandsgaue, soweit sie nicht gesondert ausgewiesen werden können.

Aufruf des Reichsbauernführers zum Winterhilfswerk

Berlin, 11. Okt. Der Reichsbauernführer veröffentlicht zum Winterhilfswerk folgenden Aufruf: Der Führer hat anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerks alle deutschen Männer und Frauen in Stadt und Land aufgerufen, durch eine unerhörte Opferwilligkeit im Geben für das Winterhilfswerk mitzuhelfen im Kampfe gegen Not und Elend in unserem Volke. Mit derselben selbstverständlichen Treue, mit der das Landvolk all die Jahre her hinter dem Führer stand, wenn er es zum Kampfe aufrief, stellt es sich auch jetzt wiederum geschlossen hinter ihn. Mein Ruf ergeht an alle, insbesondere an diejenigen, denen der Segen des Himmels in diesem Jahre eine gute Ernte beschert hat.

Die Reichsregierung hat dem Reichsnährstand ihr besonderes Vertrauen bekundet, indem sie ihn in diesem Jahre mit der Erfassung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt hat. Ich erwarte daher von sämtlichen Dienststellen des Reichsnährstandes, daß sie entsprechend den ihnen zugehenden Sonderanweisungen rasche und straff disziplinierte Arbeit leisten werden.

Tag des Deutschen Handwerks am 28. Oktober

Berlin, 11. Okt. Am 28. Oktober wird im ganzen Reich der Tag des Deutschen Handwerks durchgeführt. Er soll die Verbundenheit zwischen Volk und Handwerk zum Ausdruck bringen und vertiefen. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks veranstaltet am Vormittag eine Führertagung in Braunschweig, die auf alle deutschen Sender übertragen und von den örtlichen Innungsveranstaltungen im ganzen Reich abgehört wird. Am Nachmittag und Abend veranstaltet die RS-Hogo zusammen mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk der Deutschen Arbeitsfront überall große öffentliche Kundgebungen, an denen sich das ganze Handwerk beteiligt.

Neuordnung in der bayerischen evang. Landeskirche

München, 11. Okt. Auf dem Gebiet der bisherigen lutherischen Landeskirche in Bayern rechts des Rheins wurden zwei neue

Kirchengemeinde gebildet, nämlich Franken und Wittbayer, an deren Spitze je ein lutherischer Bischof stehen wird. Die Bischofsstühle werden in Nürnberg und München sein.

Im Rahmen der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in Bayern wurde mit der einstufigen Verwaltung des Bischofsstuhles in Nürnberg der Pfarrer Hans Sommerer, Direktor der Pflanzschule bei Ansbach als geistlicher Kommissar betraut. Die Befugnisse des Landesbischofs von Bayern sind für das Kirchengemeinde Franken an ihn übergegangen.

Mit dieser Neuordnung ist die Eingliederung der evang.-lutherischen Landeskirche in Bayern in Geltung getreten. Die innere Eigenart des bayerischen Kirchenlebens wird, wie von zuständiger Seite betont wird, durch die Eingliederung und Neuordnung nicht zerstückelt, sondern erst recht zur vollen Wirkung gebracht. Nicht angetastet wird durch die Neuordnung der lutherische Bekenntnisstand der evang. Kirche in Bayern.

Zum Eintopfergericht am Sonntag den 14. Oktober

Berlin, 11. Okt. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk 1934/35 teilt mit, daß auf Wunsch des Gaststättengewerbes für den Eintopfergerichts-Sonntag am 14. Oktober die bereits bekanntgegebenen drei Gerichte festgesetzt worden sind, um den Wettbewerb zwischen den verschiedenen Gaststätten auszuhalten. Die für die Gaststätten gegebene Vorschrift, nur diese drei Gerichte zu verabfolgen, gilt nicht für die Haushalte.

Es bleibt jeder Hausfrau überlassen, welches Eintopfergericht sie zubereiten will.



Die erste Hanotürplakette des Winterhilfswerks

Riesenbrand in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 11. Okt. Am Mittwochabend brach in dem Gebäudekomplex der Firma Hesse Müller und Wolpert, Präzisionsmaschinen und Apparatebau, ein Brand aus, der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte. Das verheerende Element nahm seinen Ausgang von der von der chemischen Fabrik Knoll gemieteten Schloßerei und griff mit ungeheurer Schnelligkeit auf die unmittelbar sich anschließenden Fabrikationsräume von Hesse Müller und Wolpert über. Die Feuerwehr bekämpfte den Großbrand mit 20 Schlauchleitungen, mußte sich aber im wesentlichen darauf beschränken, ein Weitergreifen der Flammen auf die angrenzenden Gebäude zu vermeiden. Besonders hartnäckig hielt sich das Feuer in der Knoll'schen Betriebswerkstätte. Der gesamte Gebäudekomplex ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Gegen 9 Uhr war die Gefahr soweit bekämpft, daß das Ablöschen des eigentlichen Brandherdes vorgenommen werden konnte. Der Brandschaden geht in die Hunderttausende, da wertvolle Maschinen und Einrichtungsgegenstände mit vernichtet wurden. In den vom Brand zerstörten Werkstätten waren insgesamt etwa hundert Mann beschäftigt. Neben der Wert der in der Schloßerei der Firma Knoll vernichteten Maschinen und Einrichtungen wird auf 50 000 RM. geschätzt. Ueber die Brandursache läßt sich bis jetzt noch nichts Genaues sagen.

Die Lage in Spanien

Das erste Standgerichtsurteil

Paris, 11. Okt. Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums stellt sich die Lage in Spanien zur Zeit wie folgt dar: In Madrid und einigen Provinzialstädten wird weiter gestreift, die Ruhe ist aber nicht gestört. In San Sebastian waren einige bedeutungslose Zwischenfälle zu verzeichnen. In Asturien rücken die Regierungstruppen zielbewußt und erfolgreich vor. Die Aufständischen werden allmählich zurückgedrängt. In den Vorstädten von Oviedo und den Bergwerkszentren von Nieros und Olloniego haben noch die Aufständischen die Oberhand. Ihre Niederwerfung in diesen Gebieten ist das nächste Ziel. In Asturien haben die Aufständischen bei ihrem Rückzug elf Tote zurückgelassen. 300 Rebellen wurden gefangen genommen. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe.

Das Standgericht in Barcelona hat sein erstes Urteil gefällt. Ein Major Bosch, der auf Seiten der Revolutionäre stand, wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Außerdem haben die Militärbehörden die Polizeischule geschlossen.

Das kommunistisch-marxistische Wahlbündnis in Frankreich

Paris, 11. Okt. Ein in der kommunistischen „Humanité“ und dem marxistischen „Populaire“ veröffentlichter gleichlautender Aufruf gibt die Bestätigung dafür, daß die Kommunisten und Marxisten beim zweiten Wahlgang der Kantonalwahlen am kommenden Sonntag zusammengehen und in den einzelnen Bezirken geschlossen für den jeweils aussichtsreicheren Anwärter — Kommunisten oder Marxisten — stimmen werden. In den Bezirken, in denen ein radikalsozialistischer Anwärter gegenüber einem Vertreter der Reaktion und des Faschismus aussichtsreicher in der Stichwahl steht, werden die Kommunisten und Marxisten geschlossen für ihn stimmen, wenn er die nationale Eingung ablehne, die als Wandstimm für den Faschismus diene, und wenn er sich verpflichte, mit den Kommunisten und Marxisten zusammen die „demokratischen Freiheiten“ zu verteidigen.

32 Todesopfer des Bergwerkswuntplicks bei Lyon?

Paris, 11. Okt. Das Bergwerkswuntplick von Saint Pierre La Volud scheint größer zu sein, als ursprünglich angenommen wurde. Bisher sind, wie die Blätter berichten, 17 Leichen ge-

borgen worden. Da beim Appell 32 Begleite fehlten, schreibt man bereits diese 32 auf die Verhaftliste. Der Grubenbrand soll durch die Unachtsamkeit eines jungen Bergarbeiters entstanden sein, der eine Grubenlampe fallen ließ.

Der württembergische Landtag geschlossen

Memel, 11. Okt. Der Gouverneur des Memelgebiets hat unter Berufung auf Artikel 12 des Memelstatuts die Session des württembergischen Landtags geschlossen. Der Landtag wurde zunächst am 19. Juli d. J. vom Gouverneur zur Entgegennahme einer Regierungserklärung des Direktoriats Reissigs einberufen, konnte jedoch wegen der zweimal künstlich herbeigeführten Beschlunfähigkeit auf dieser Frage nicht Stellung nehmen. Durch die jetzige Maßnahme wird dem Landtag die Gelegenheit genommen, überhaupt eine Regierungserklärung entgegenzunehmen.

Lokales

Wildbad, 12. Oktober 1934.

Musikalischer Vortragsabend in der Neuen Trinkhalle. Heute Freitagabend haben wir Gelegenheit, Charlotte an der Heiden, Berlin, als Vortragskünstlerin kennen zu lernen. Sie führt mit ihrer brillanten Verwandlungskunst ein ganzes Kabarettprogramm allein durch. Sie verfügt nicht nur über ein sehr vorteilhaftes Aussehen und eine äußerst angenehme Stimme, sondern sie entzückt die Besucher gleichermaßen als Sängerin, Schauspielerin und Groteskkomikerin. Man darf daher mit Recht auf ihr erstes Gastspiel in Wildbad gespannt sein. Dr. Erich Fischer, Berlin, der durch seine „Musikalischen Bilderbogen“ populär geworden ist, begleitet selbst am Klavier und wird neben Charlotte an der Heiden den Abend zu einem einzigartigen Erlebnis gestalten.

Orchesterkonzerte. Wie in vergangener Woche, finden Samstag und Sonntag wieder Konzerte von Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters Stuttgart in der Neuen Trinkhalle statt, die die letzten der Nachkurzeit sein werden. Das Orchester spielt Samstag nachmittag von 4—6 und abends von 8—10 Uhr (Langabend); ferner Sonntag vormittag von 11—12, nachmittags von 4—6 und abends von 8—10 Uhr.

Württemberg

Amtliche Dienstinrichten

Belehrt: Den Kriminalkommissar Burkhardsmayer von der Polizeidirektion Friedrichshafen zum Polizeipräsidenten Stuttgart.

In den Ruhestand: Hausverwalter Hornstein beim Oberamt Ehingen, Professor Dr. Haizmann am Karls Gymnasium in Stuttgart, Pfarrer Hirsch in Satteldorf, Del. Crailsheim.

Kirchliches: Von dem Bischof von Rottenburg ist die kath. Stadtpfarrstelle Schömberg dem Pfarrverweser Franz Lakner in Kirchbierlingen verliehen worden.

Erledigt: Die Ortsvorsteherstelle in Kupferzell, Kreis Oehringen, eine Oberpflegerstelle bei der Heilanstalt Winnental.

Aufruf des Kirchenkommissars

an die Pfarrerschaft

Der geistliche Kommissar der Evang. Landeskirche Württembergs hat folgenden Erlaß an die württembergischen Pfarrer gerichtet:

Liebe Amtsbrüder! Die am Dienstag zusammengetretene Landes Synode hat den Antrag auf Zurruheetzung des Landesbischofs D. Wurm angenommen. Auf Grund dieses Beschlusses habe ich als Beauftragter des Reichsbischofs für Württemberg die Zurruheetzung vollzogen; sie hat damit Rechtswirksamkeit erlangt. Mit dieser Entscheidung ist nunmehr für jeden eine klare Rechtslage geschaffen. Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß uns dieser Entschluß nicht leicht gefallen ist. Wir hätten es dankbar begrüßt, wenn Landesbischof D. Wurm den Schritt, der um unseres Volkes und um unserer Kirche willen nun einmal begangen werden mußte, freiwillig getan hätte.

Es ist mir aber erneut ein Bedürfnis, Sie zu erneuter Befinnung zu rufen: Wir bekennen freudig, daß unsere evangelische Kirche erbaut ist auf Jesus Christus, dem Herrn der Kirche. Wir bekennen, daß unsere Arbeit sich auszurichten hat nach dem Verständnis des Evangeliums, wie es uns durch Martin Luther und die Bekenntnisschriften der Reformation neu geschenkt worden ist. Wir bekennen, daß wir als Diener der evangelischen Kirche uns unter die Zucht des Wortes Gottes zu stellen haben. Dies gemeinsame Bekenntnis gibt mir das Recht und die Pflicht, die Amtsbrüder mit aller Entschiedenheit an ihren Dienst in der Gemeinde zu weisen. Ich bitte, daß Sie einzig und allein den Dienst tun, der Ihnen aufgetragen ist und den Sie auch in Ihrem Ordinationsgelübde freudig bejaht haben, nämlich das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Nur so kann Friede in unserer Kirche werden, nur so kann wieder Vertrauen wachsen, nur so kann wirklich Kirche werden in unserem deutschen Volk.

Die Kirche Christi ist aber auch eine Kirche der Ordnung. Es geht nicht an, daß Diener der Kirche die Anordnungen ihrer Kirchenleitung nicht befolgen oder zu ihrer Nichtbefolgung aufrufen. Ich darf daher erwarten, daß den Anordnungen des Oberkirchenrats Folge geleistet wird. Wer das nicht kann oder will, muß es auf sich nehmen, daß die kirchliche Obrigkeit gegen ihn einschreitet. Ihn allein trifft dafür Schuld und Verantwortung.

Das Evangelium aber fordert von uns nicht Widerstand gegen die staatliche oder kirchliche Obrigkeit, sondern treuen, hingebenden Dienst nach dem Beispiel unseres Herrn und Meisters: Ich bin nicht gekommen, daß ich mich dienen lasse, sondern daß ich diene und gebe mein Leben zu einer Erlösung für viele.

Rundgebung zur Arbeitsbeschaffung

Stuttgart, 11. Okt. In der festlich mit Fahnen und Grün geschmückten Stadthalle veranstaltete die RS-Hogo eine mächtige Rundgebung von Handel und Handwerk für Arbeitsbeschaffung, Arbeitstreue und Volkserverbundenheit. „Bergebet Aufträge an Handel und Handwerk!“, „Arbeitsbeschaffung! Volksgemeinschaft der Tat“. Diese beiden Losungen, die die Galeriebrücker des Riesenraumes beschrifteten, gaben der Rundgebung den Charakter eines verbenden Appells an die Stuttgarter Bürgerschaft, insonderheit dem Hausbesitz. Den Saal füllten die Führer der Gewerbebetriebe mit ihren Gefolgshäupten. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabteilungen beglückte Kreisamtsleiter Adam Frij die Rundgebung. Fg. Klerings sprach im Namen des Handels und an die Adresse des Handels. Es gehe darum, den Handel in seine Stellung zurückzuführen, in seine Stellung als Mittler zwischen Produzent und Käufer. Der Idealismus des Berufsstandes muß den Materialismus des Einzelnen bezwingen. Der wahre Dienst am Kunden ist, die deutsche Qualitätsware in den Vordergrund zu stellen. Der zweite Referent, Landeshandwerksführer Böhner, betonte die bisherigen ausgezeichneten Ergebnisse der Werbung für Arbeit,

beschaffung im Bereich des gewerblichen Mittelstandes. Dann ging auch er auf die volkswirtschaftlichen Pflichten des Berufsstandes ein. „Wir können“, proklamierte er, „dem Handel und dem Handwerk nur dadurch helfen, daß wir dem deutschen Volk helfen; alles andere bleibt Utopie! Handel und Handwerk gedeihen nur, wenn der Staat seine schützende Hand über sie hält; diesen Staat haben wir miterrungen.“ Der Redner wandte sich gegen die wirtschaftsparteilichen Tendenzen, gegen Liberalismus und Materialismus: „Volk und Vaterland stehen über allem; erst dann kommt die Wirtschaftsfrage.“ Engle Kameradschaft des Betriebsführers mit der Gefolgschaft bedeute Kräftigung des Betriebs. Jeder Einzelne muß dem Idealismus huldigen; nur dadurch werden letzten Endes seine materiellen Bedürfnisse befriedigt. Die mit starkem Beifall aufgenommene Rede ging über in eine Huldigung der Versammlung an Führer und Volk.

Stuttgart, 11. Okt. (Wieder ein tödlicher Unglücksfall.) Donnerstag morgen gegen 6.30 Uhr ereignete sich in der Adolf-Hitler-Strasse beim Haus des Deutschen ein furchtbarer Unglücksfall. Eine Frau kam unter einen Straßenbahnanhänger der Linie 18. Sie wurde schrecklich verstümmelt unter dem Wagen hervorgezogen. Es handelt sich um ein 24jähriges Fräulein aus Endersbach. Sie war mit ihrem Bräutigam nach Stuttgart gekommen, um noch Einkäufe für die eben bevorstehende Hochzeit zu machen. Der Bräutigam, der Zeuge des Unfalls war, aber selbst unversehrt blieb, vermochte zunächst überhaupt keine Angaben zu machen.

Devisenüberwachung im Postverkehr. Trotz der schweren Strafen, die von den zuständigen Gerichten schon wiederholt verhängt wurden und trotz der zahlreichen Hinweise in der Tagespresse kommt es immer noch vor, daß die Devisenbestimmungen absichtlich oder fahrlässig nicht beachtet werden. So wurden im Bezirk des Landesfinanzamts Stuttgart in den Monaten Juli bis September bei der Stichprobeweisen Nachprüfung der ins Ausland gehenden Postsendungen wiederum erhebliche Geldbeträge beschlagnahmt und über 200 Briefe wegen dringenden Verdachts eines Devisenvergehens angehalten.

Gedenktafelenthüllung. Am Mittwoch abend wurde am Rathaus in der Strickstrasse am Gedenten Gre-

gor Schmidts, der am 1. August 1932 als SA-Mann von Kommunisten niedergeschossen und so schwer verletzt wurde, daß er am 10. Oktober 1932 starb, eine Gedenktafel enthüllt. Zu der Enthüllungsfest war fast die gesamte Stuttgarter SA auf dem Marktplatz angetreten. Als Ehrengäste waren Ministerpräsident Mergenthaler, Wirtschaftsminister Lehmann, stellv. Gauleiter Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Strölin, ferner Vertreter der Reichswehr und der Polizei anwesend. Die Gedenktafel hielt Standartenführer Himpel. Sturmbannführer Gengenbach des Sturms 1 SA-Standarte 119, dem Gregor Schmid angehört hatte, nahm die Enthüllung der Gedenktafel vor.

Vöblingen, 11. Okt. (Jubiläum eines Flugkapitäns.) Mit der planmäßigen Landung von Berlin im Flughafen Stuttgart-Vöblingen hat wiederum einer der bewährten alten Flugzeugführer, der im Jahre 1895 geborene Flugkapitän Albert Gerstenkorn seinen 1000. 000. Flugkilometer zurückgelegt. Gerstenkorn hat alle großen europäischen Strecken erfolgreich befliegen, in lebhafter Erinnerung dürfte auch sein Afliegen im September v. J. Berlin-Schanghai in 100 Flugstunden sein, wofür er mit der National-Trophäe 1933 ausgezeichnet wurde.

Tübingen, 11. Okt. (60 Jahre alt.) Am 12. Oktober kann Univ.-Prof. Dr. Otto Schilling seinen 60. Geburtstag begehen. In Stuttgart durchlief er die Laufbahn der schwäbischen katholischen Theologen, empfing 1898 die Priesterweihe und wurde nach verschiedener Verwendung im Pfarrdienst 1903 Repetent für Moraltheologie und Exegese am Tübinger Wilhelmstift. Im Jahre 1916 wurde er auf den Lehrstuhl für Moral- und Pastoraltheologie in Tübingen berufen.

Urach, 11. Okt. (Abgestürzt.) Am Montag machten am Schluppfelsen oberhalb der Engel zwei 14 Jahre alte Schüler aus Stuttgart, die in der Strahinger Hütte übernachtet waren, Kletterübungen. Dabei ist der eine von ihnen, Harro Höflinger, Sohn des Buchhändlers Max Höflinger, Stuttgart, abgestürzt. In bewußtlosem Zustand mußte er ins Kreisstrankenhaus Urach eingeliefert werden.

Uhingen, 11. Okt. (Ein rabiater Hausierer.) Im hiesigen Rathaus verfuhrte ein aus-

wärtiger Hausierer seine Ware anzubringen. Es wurde ihm bedeutet, daß kein Bedarf vorliege. Darüber geriet der Händler derart in Wut, daß er die Aufforderung, die Räume zu verlassen, unbeachtet ließ. Als daraufhin der Polizeiwachtmeister zur gewalttätigen Entfernung schritt, wurde der Hausierer lauthallend und leistungswidrig, so daß er festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Göppingen wegen Hausfriedensbruches und Widerstand eingeliefert wurde.

Schwenhausen, 11. Okt. (Schwer verletzt.) In das hiesige Bezirkskrankenhaus wurde Landwirt Hagel von Ebnbach eingeliefert. Eine wildgewordene Kuh hatte ihn an die Futtertrahse gedrückt, sodaß er schweren innere Verletzungen davontrug.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Paraguay aus dem Völkerbund ausgetreten? In Muncion ist, wie Havas meldet, das noch nicht bestätigte Gerücht verbreitet, daß Paraguay aus dem Völkerbunde ausgehien sei.

Drei englische Flugzeuge in der Wüste verschossen. Nach einer Neutermeldung aus Bagdad hat man die größten Befürchtungen um das Schicksal von vier Fliegern, einem Engländer und drei Indern, die mit ihren drei Flugzeugen in der Wüste zwischen Bagdad und Basra gelandet sein dürften, und wahrscheinlich seit Montag vormittag keine Nahrungsmittel und kein Wasser mehr haben. 20 britische Flugzeuge nehmen jetzt an den Nachforschungen teil.

Hauptmann wird nach Neu jersey ausgeliefert. Der Gouverneur von Neuport, Lehmann, unterzeichnete am Mittwoch die Urkunde über die Auslieferung Hauptmanns an den Staat Neu jersey.

Französische Soldaten rauben 900 000 Franken. Zwei französische Soldaten des 21. Fliegerregiments haben aus der Regimentskasse in Essey-les-Rancy 900 000 Franken (etwa 150 000 RM.) geraubt. Sie fuhren nachts im Kraftwagen vor der Kasse vor und stelen über den Unteroffizier und die Soldaten her, denen die Ueberwachung der Regimentskasse oblag. Der wachhabende Unteroffizier wurde lebensgefährlich verletzt.

Verantwortlich: Eberhard-Drog., K. Plappert, Apoth. Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Zsh. Th. Bad) Nr. 9. 31. 1934

Frisch eingetroffen:
Bayr. Landbutter Pfd. 1.35
Apfelmost, vorjähr. Lit. 28 ¢
Neuer, süß. Apfelmost „ 20 ¢

Otto Voß Niederlage
von
Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager



Machen Sie sich vollkommene Vergnügen daraus.

daumend der Skive Ihres Holzbodens zu sein? Waschen Sie ihn doch mit KINESSA-Holzbleisalm. Der Boden bekommt wieder Farbe, wird glatt und glänzt wie Parkett. Die Staubbildung hört auf, die ganze Wohnung wird schöner, gesünder mit

KINESSA

Eberhard-Drog., K. Plappert, Apoth.

Städt. Forstamt Wildbad.

Farnstreu

kann in pflegerischer Weise genützt werden für Wildbad aus Abteilung Großer Rant, Riesenstein, Ziegelfeigle, Lammwirt, Hanneisenweg, Lottbaumsteigle, Fünf Bäume am Freitag den 12. und Samstag den 13. Oktober 1934 von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr. Städt. Forstamt.

Hotel Post
Samstag und Sonntag

Schlachtpartie



Haus in Wildbad

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Bedingung u. a.: Beste Geschäftslage (Eckhaus erwünscht) und guter Bauzustand. Schriftliche Angebote unter Einzelbeschreibung mit Größe der Räume, Angabe von Baujahr, Bauart, Bauzustand, Steuer, bisheriger Benützung und äußerstem Preis erbeten an Bezirksnotariat Wildbad.

*Es gibt keinen... und das Beste wird... und schließlich mit OMA...
Erhältlich in Flaschen von 50 Pfg. an, bei:
Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert, Wildbad
Drogerie A. Barth, Calmbach*

Möbel Totalausverkauf

wegen Aufgabe meiner Verkaufsstelle

20 Speisezimmer
30 Schlafzimmer
5 Herrenzimmer

Küchen, Einzelbüffets, Einzelmöbel

Versäumen Sie die außergewöhnlich günstige Gelegenheit nicht. Trotz Rohmaterialenerhöhung wesentlich reduzierte Preise. Langjährige Garantie. Lieferung erfolgt frei Haus.

Nagolder Möbelverkaufsstelle Pforzheim, Göthestr. 10.

KAUFHAUS SCHOCKE

Herren-Anzüge und Mäntel



Fritz	Hans	Kurt	Paul
Anzug, schwarz-weiß oder grau gemustert, Kaschmir- u. Wolle Qualität	Anzug, blau, reines Kaschmir, Sakko auf Kunstseiden-serge	Ullsterpaletot, reine Wolle, moderne graue Farbe, ganz auf Kunstseidenserge	Ullster, mit zweifelligem Rückengurt, karierte Absätze, Kunstseidenschirg-besätze
38.-	42.-	29.50	42.-

Alle Anzüge und Mäntel sind auf Reinleinen- und Hänselrohhaar-Einlage gearbeitet.

Städt. Freibank.

Samstag von 4 Uhr ab

Schwenfleisch

Pfund 55 Pfg.

Wintersport-Verein Wildbad.

Unsere

Haupt-Versammlung

findet morgen Samstag, den 13. Okt., abends 8 Uhr, im Hotel Traube (Nebenzimmer) statt.

Hierzu werden unsere Mitglieder höflich eingeladen.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen Aller.

Mit Stk-Heil!
Der Vereinsführer.

Familiendrucksaehen
jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

Unerwartet entschließ Montag Nacht unser lieber, treuer Hausgenosse

Fräulein Marie Fink

im Alter von 64 Jahren.

In tiefster Verbundenheit und vorbildlicher Pflichterfüllung hat sie über 47 Jahre das Schicksal unserer Familien in Freud und Leid geteilt. Wir werden der Dahingeshiedenen, die uns unvergeßlich sein wird, stets in tiefster Dankbarkeit gedenken.

Karlsruhe, Essen, den 8. Oktober 1934.

Frau Geheimrat Huber
Dr. W. Huber und Frau nebst Kindern
Oskar Huber und Frau nebst Tochter
Hubert Huber.

Das seit 26 Jahren bestehende

Konfektionshaus „Globus“

befindet sich jetzt

Leopoldstr. 7
unterhalb Schuhhaus „Bottina“.

Wir führen nach wie vor eine große Auswahl in

Herren-, Burschen- u. Jünglings-Kleidung
zu zeitgemäß billigen Preisen.

„Globus“ Pforzheim
jetzt Leopoldstraße 7
unterhalb Schuhhaus „Bottina“.

Viehversicherungsverein Wildbad

Die jährliche Generalversammlung findet am Samstag abend 8 Uhr im Gasthaus zur Silberburg statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden

Der Vorstand.

Unser Angebot

Delikatetkäse 30% Schw. 10	Kühlhauseler 10 Stck. 1.-
Auswahlkäse 30% Portlanen 20	Kokosfett . . Pfd. 67 - 65
Emmentaler ohne 45% Rinde 1/4 Pfd. 25	Selbstgegrillte Gewürzgarben 25 9
Selbstgegrilltes Sauerkraut Pfd. 12	Schweinskopf in Gelee 1/4 Pfd. 20
Frkt. Deik.-Würstch. 15	Deutsche Bücklinge Pfd. 32
Rauchfleisch magere 1/4 Pfd. 32	Neue Vollheringe Stck. 7
Weißer Bohnen Pfd. 23 u. 18	Neue Milchener Stck. 10
Bismarckh. u. Rollmopse	Sorte 1 1-Lit.-D. 80, 1/2-Lit.-D. 45

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Samstag, den 13. Oktober 1934 im Gasthaus zum Schwarzwaldhof stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Bott Johanna Kilgus
Maurer, T. d. Georg Kilgus, Vorarbeiter,
S. d. Gottlob Bott, Bediener a. D., Nagold.

Kirchgang 1/2 1 Uhr vom Café Winkler aus.

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat

PFANNKUCH